

Presse - Info

Neues Verfahren hilft bei Hornhautausbeulung Universitätsaugenklinik bietet Vernetzungsverfahren an

Die Universitätsaugenklinik im Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer bietet erstmals das Verfahren der Hornhautvernetzung für Patienten mit Hornhautausbeulung (Keratokonus) an. Mit der neuen Methode können bei diesem Krankheitsbild Hornhautverpflanzungen vermieden werden.

Etwa eine von 2000 Personen erkrankt am sogenannten Keratokonus, Fachbegriff für Hornhautausbeulung. Frauen und Männer sind etwa gleich häufig betroffen. Regional jedoch kommt es zu Unterschieden, im Ruhrgebiet etwa und im Bochumer Umland tritt der Keratokonus gehäuft auf. Eine Erklärung könnte in der Vererbbarkeit der Krankheit liegen, in 6-15 % der Fälle scheinen mehrere Familienmitglieder betroffen zu sein. Der Keratokonus beginnt typischerweise in der Pubertät und schreitet in den nächsten 10 bis 20 Jahren voran. Zunächst macht sich die Krankheit durch Lichtempfindlichkeit und Probleme mit Reflexionen bemerkbar. Brillen und manchmal spezielle Kontaktlinsen können helfen. Im fortgeschrittenen Stadium bildet sich ein Nebel auf der Hornhaut, die Hornhaut vernarbt und wird dünner, die Sicht verschlechtert sich erheblich. Bei jedem fünften Patienten schreitet die Krankheit soweit voran, dass bislang eine Hornhauttransplantation erforderlich war.

Die neue Behandlungsmethode - auch als Corneal Cross Linking (CCL) bekannt - ist ein CE-zertifiziertes, operatives Verfahren, entspricht also den Gesundheitsrichtlinien der EU. Die unzureichend feste Hornhaut wird mit Riboflavin [Vitamin B2] und nachfolgender 30 min. Bestrahlung des Hornhautgewebes mit UVA Licht behandelt, wodurch sich zusätzliche Verbindungen zwischen den einzelnen Kollagenfasern erzeugen lassen, sogenannte Quervernetzungen. Die einzelnen Fasern bilden somit untereinander ein "dichteres Geflecht", das die Hornhaut festigt.

Ein weiteres Fortschreiten der kegelförmigen Verwölbung der Hornhaut wird gestoppt. Nach der Behandlung kann die Sehkraft des Patienten mit einer angepassten Brille oder mit Kontaktlinsen optimiert werden.

Bisher hat sich dieses relativ junge Verfahren, das in Dresden entwickelt wurde, bei allen Patienten bewährt. Langzeitstudien liegen naturgemäß noch nicht vor. Sollte sich herausstellen, dass die Verfestigung der Hornhaut kein lebenslanger Effekt ist, spricht derzeit nichts dagegen, die Behandlung im Bedarfsfall zu wiederholen.

Im Einzelfall überprüft die Krankenkasse die Kostenübernahme dieser innovativen Behandlungsform, wobei die Bochumer Augenklinik dem Patienten gute Hilfeleistung bei der Antragstellung bietet.